

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Anzeiger. 1863-1866  
1865**

2.12.1865 (No. 96)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-922991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-922991)

# Braker Anzeiger.

N. 96.

Sonnabend, den 2. December.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

## Ein Familiengeheimniß.

Erzählung von Ernst Willkomm.

(Fortsetzung.)

„Das klingt ja ganz so, als wollten Sie den ehrwürdigen alten Herrn zu einem unglücklichen Menschen machen,“ bemerkte Dnno von Straßberg, höchst begierig auf die weiteren Eröffnungen des Arztes.

„Unglücklich will ich den Grafen nicht gerade nennen — denn die Begriffe Glück und Unglück sind sehr dehnbarer Natur, — krank aber und zwar schwer krank ist der alte Herr!“

Einige Stunden lang sah Straßberg den Arzt ungläubig an, dann brach er in lautes Lachen aus.

„Aber besser Doctor,“ sprach er, „geben Sie sich doch nicht die vergebliche Mühe, mir etwas aufzuzubinden zu wollen! sechs volle Wochen bin ich mit dem Grafen gereist, bin ihm fast nicht von der Seite gekommen, und nie habe ich die geringste Spur irgend eines Unwohlseins an ihm bemerkt. Auch jetzt ist er mit seinem ganzen Sein und Wesen nach in derselben Weise entgegen getreten. Er ist weder gesprächiger noch betterer geworden, aber auch nicht stiller und nicht ernster.“

Doctor am Ende ließ den Regiments-Auditeur aussprechen und entnahm seiner Dose eine tröstende Pflanze.

„Wissen Sie denn, weshalb Graf Dittfried von Eboldsheim seine Stellung quittirt hat?“ fragte er jetzt mit stehendem Blicke.

„Weil er die letzten Tage seines bewegten Lebens, wie ihm das wohl zu gönnen ist, in Ruhe verleben will.“

Der Doctor verneinte kopfschüttelnd.

„So heißt es,“ versetzte er, „aber es ist nicht wahr; es ist eine Ausflucht, zu der man sich im Interesse der Familie berechtigt hält. Der Graf ist — unklug!“

Dnno von Straßberg fuhr zusammen, als sei er galvanisirt worden.

„Doctor!“ lispelte er ganz leise und sah sich dabei um, ob auch nirgends ein Lauscher sich verberge. Es ist das eine Behauptung —

„Die ich vertreten kann, die ich aber nicht auf der Strafe laut werden lasse. Selbst meine intimsten Collegen wissen nichts davon. Denen jedoch, welche das zweideutige Glück genießen, Zutritt im Hause des Grafen Eboldsheim zu haben, bin ich es schuldig, die Wahrheit zu sagen, sonst müssen sie selbst mit unklug werden.“

Die bestimmte Sprache des Doctors überzeugte zwar Straßberg nicht, aber sie machte ihn betroffen.

„Nun gut,“ sprach er nach kurzem Sinnen, ich muß Ihnen ja Glauben schenken, obwohl es auch schon vorgekommen ist, daß Ärzte sich geirrt haben. Jedenfalls ist die Geisteskrankheit des Grafen nicht gefährlicher Natur; man würde ihn sonst nicht ohne jegliche Aufsicht lassen. Wahrscheinlich besteht dieselbe in irgend einer fixen Idee, und ich vermüthe fast —

„Gegen mich, Herr von Straßberg, dürfen Sie sich offen aussprechen,“ fiel Doctor am Ende ein, da Dnno zögernd inne hielt.

„Das junge Mädchen, das neulich unaufgefordert im Salon der Gräfin erschien,“ fuhr der Regiment-Auditeur mit einem scharf examinierten Blicke auf den Arzt fort, „sollte es vielleicht die Ursache der Krankheit sein, welche nach Ihrer Behauptung den Geist des Grafen verdüstert? Es kann Ihnen unmöglich verborgen geblieben sein, Doctor, daß mich die auffallend imponirende Erscheinung Leontine's nicht weniger scapirte, als ihr Troß, ihre herausfordernde Unhöflichkeit gegen den armen Grafen, der mich wahrhaft dauerte. Gesehe ich es offen, daß zumeist dieser reizende

Kobold mich bis jetzt von einem Wiederbesuch des gräflichen Hauses abgehalten hat. Ich beklage das aufrichtig; denn ich fühle mich sowohl beiden Grafen, Vater und Sohn, wie vorzugsweise Gräfin Cordelia verpflichtet. Auch werde ich viel entbehren, falls ich längere Zeit abgehalten werden sollte, in dem Palais Eboldsheim mich wieder sehen zu lassen. Allein so lange mir das Verhältniß nicht aufgeklärt worden ist, welches zwischen Graf Dittfried und seiner Nichte obwaltet, muß ich mich in bescheidener Zurückgezogenheit halten. . . . Was ist's mit diesem Mädchen, Doctor? . . . Sind Sie unterrichtet und dürfen Sie Fremden mittheilen, was Sie wissen?“

Doctor am Ende nahm seine Zuspucht erst zur Dose, ehe er antwortete.

„Fräulein Leontine ist ein incommensurables Geschöpf,“ sprach er, bald ausgelassen heiter, witzig, von den originellsten Einfällen übersprudelnd, bald wieder still, ernst, ja traurig. Den Grafen — nun, den kann das schöne Kind nicht ausstehen, weil sie einen Widerwillen gegen ihn hat.“

„Sie sprechen ihre innersten Gedanken nicht aus, Doctor!“

„Wer vermag das; nicht Sie, nicht ich, überhaupt Niemand!“

„Aber Sie verschweigen mir irgend etwas Geisteslich! . . . Wenn Fräulein Leontine Kunde hat von der Geisteskrankheit ihres Oheims, so muß sich diese doch in gewissen, leicht erkennbaren Symptomen offenbaren oder offenbart haben?“

„Allerdings, lieber Freund, so leicht siehtbar aber, wie Sie meinen, sind diese Symptome nicht. Sind Sie doch selbst beinahe zwei Monate lang mit dem Grafen gereist und haben doch keine Ahnung von dem traurigen Zustande seines Geistes gehabt.“

„Und eben deshalb muß ich mir förmlich Gewalt anthun, um Ihnen zu glauben. Zweifeln übrigens werde ich so lange, bis ich weiß, worin die Krankheit des Grafen besteht.“

„Man wird Ihnen darauf bezügliche Winke im Hotel Eboldsheim geben,“ antwortete ausweichend der Arzt. „Und darin besteht eigentlich der Auftrag der Gräfin, der mich zu Ihnen führt und der schon ein paar Tage lang wie ein Alp auf mir lastet.“

„Die Gräfin also schickt Sie? Die Gräfin Cordelia?“

„Man wünscht Ihre Gegenwart im Palais Eboldsheim.“

„Und dort soll ich von der Gräfin Cordelia Aufschlüsse erhalten?“

„Die Gräfin selbst hat mir die Versicherung gegeben, daß sie über den Zustand ihres Schwiegervaters mit Ihnen sprechen will.“

„Haben Sie keinen bestimmteren Auftrag, Doctor? Ist keine Zeit angegeben, zu der ich erwartet werde?“

„Morgen ist Donnerstag,“ erwiderte der Arzt. „Welche Bewandniß es mit diesem Tage im Hotel Eboldsheim hat, wissen Sie ja bereits. Die Gräfin hat dafür gesorgt, daß Niemand außer Ihnen angenommen wird. Können Sie es so einrichten, daß Sie genau um neun Uhr Abends die beiden steinernen Hüter des Portals passieren, so wird der alte Brandini nicht anwesend sein. In allem Uebrigen haben Sie nur Folge zu leisten.“

„Ich werde pünktlich sein,“ versetzte rasch entschlossen Dnno.

„Darf ich hoffen, Sie ebenfalls zu sehen?“

„Wenn meine Geschäfte es erlauben, bin ich vielleicht auf dem Heimwege Ihr Begleiter.“

Doctor am Ende empfahl sich, um jeder weiteren Frage des jungen Mannes zu entgehen und ließ Dnno von Straßberg in einer schwer zu schildernden Aufregung zurück.

(Fortsetzung folgt.)



## Der Schiffbruch der „Circassien.“

Die Newyorker Handelszeitung bringt darüber folgenden Bericht: „Am letzten Dienstag kamen die Passagiere des im vorigen Monat auf der Fahrt von Bremen nach Newyork an der Küste von Cap Breton gestrandeten Dampfers „Circassian“ mit dem Dampfer „Karnak“ hier an. Sie beklagen sich in einer öffentlichen Erklärung bitter über die Compagnie, welche das Schiff anrüstete, wie über Captain Cavendy. Es heißt in der Erklärung:

Als sie an Bord kamen, fanden sie zu ihrer Ueberraschung, daß das Schiff kaum zur Beförderung von Passagieren tauglich sei. Die erste Casitte war kaum so gut, wie die zweite auf den Hamburger oder Bremer Dampfern, und die zweite Casitte war ein dunkles, elendes Loch, nicht besser wie ein Zwischendeck. Die „Circassian“ verließ Bremen früh am Morgen des 1. October. Das Wetter war während der ersten 10 Tage günstig. Trotzdem machte das Schiff bei ruhiger See ohne Segel nicht mehr als 5 Knoten und bei günstigem Winde mit Segel nicht mehr als 7 bis 8 Knoten.

Beiläufig am 12. October erhoben sich starke Gegenwinde, als plötzlich in der Nacht vom 13. auf den 14. eines der Seile am Steueruder riß, doch wurde dieser Schaden bis zum Morgen ausgebessert und das Schiff setzte seine Reise fort. Am 17. begann sich das Schiff mit Wasser zu füllen, das bald so hoch stieg, daß es beinahe die Feuer unter den Kesseln auslöschte. Da nur eine Pumpe in guter Ordnung war und diese nur einen zweizölligen Strom Wasser gab, so ging die Leerung des Schiffes sehr langsam vor sich. Aber bald verstopfte sich auch diese Pumpe und nun mußten die Passagiere daran, das Wasser anzuschöpfen.

Mehrere Vorschläge wurden von Passagieren gemacht, eine größere Pumpe oder ein Zugwerk mit Fässern zu construiren, aber Capt. Cavendy wies alle derartige Anträge in rauher Weise zurück und weigerte sich auch bis zum letzten Augenblicke auf das Land zuzusteuern.

Die Passagiere sprechen die Ueberzeugung aus, daß die „Circassian“, wenn sie genügende und gute Pumpen gehabt hätte, flott erhalten werden konnte. Das Wasser drang wahrscheinlich in der Nähe der Schraube ein, denn bei einem bedeutenden Leck wären die Anstrengungen der Passagiere fruchtlos gewesen.

Die Einsender sprechen ihre tiefste Entrüstung gegen die Compagnie aus, welche ein so elendes Schiff mit noch elenderer Ausrüstung mit Passagieren vollgepfropft in See schickte; nicht minder aufgebracht sind sie über Capt. Cavendy, dem nicht nur der Mangel der Eigenschaften eines guten Seemannes, sondern sogar derjenigen eines Gentleman vorgeworfen werden, wofür sie einige starke Beispiele anbringen.

Diese Erklärung, sowie anderweitige Beschwerden über die Verweigerung der von Angehörigen der Passagiere in dem Comptoir der Herren Gebr. Küster erbetteten Auskunft rief eine offenbar von letzteren ausgegangene oder veranlassete Einsendung in einem hiesigen deutschen Tagblatt hervor, worin sie nicht etwa jene Beschwerden zu entkräften suchen, sondern lediglich in Abrede stellen, daß die „Circassian“ etwas mit dem von jenen Herren projectirten „Nordamerikanischen Lloyd“ zu thun habe. Jene Firma käufte sich indessen ausverordentlich, wenn sie glaubt, sich so leichten Kaufs aus dieser Affaire ziehen zu können. Sie hatte sich einerseits als Passage-Agentur für die Fahrt der „Circassian“ annoncirt und kann daher keineswegs die Mitverantwortlichkeit für die schlechte Behandlung der Passagiere von sich abwälzen. Sie hat andererseits in ihrem Prospect zur Bildung eines „Nordamerikanischen Lloyd“ jene Fahrt der „Circassian“ ausdrücklich als einen Probe-Versuch bezeichnet und namentlich darauf hingewiesen, welchen Einfluß dieser Versuch auf den Cours der Actien des Norddeutschen Lloyd, welchem die neue Linie Concurrenz machen sollte, gehabt. Sie muß es sich daher gefallen lassen, wenn das Publikum es sich nicht nehmen läßt, die „Circassian“ ebenfalls in Verbindung mit jenem Unternehmen zu bringen. Es steht der genannten Firma offenbar schlecht an, wenn sie sich auf's hohe Pferd setzt und die gekränkte Unschuld spielt; sie würde ihr Unternehmen sicherlich viel besser puffern, wenn sie das Publikum zu überzeugen versuchte, daß die Schiffe des demnachstigen „Nordamerikanischen Lloyd“ von den an der „Circassian“ gerügten Uebelständen frei sein werden, als wenn sie sich darüber, daß man sie selbst mit dieser unglücklichen Fahrt der „Circassian“ und die letztere wieder mit dem von ihr angeregten Project in Verbindung bringt, als über eine ungerechte Insinuation beschwert.

Im Uebrigen beschränkt sich die Entrüstung über diese Affaire durchaus nicht auf die Passagiere der „Circassian“ und deren Angehörige, sondern sie ist womöglich noch stärker unter den Importeurs, welche Güter auf dem verunglückten Schiffe haben.

Wir können jedoch unsere Bemerkungen über diese Affaire nicht schließen, ohne die Bremer Behörden in die Nähe, welche wir auszusprechen gezwungen waren, einzuschließen. Wenn dieselben ihre Schuldigkeit gethan hätten, so hätte ein Schiff, welches gefesselt nur 400 Passagiere aufnehmen durfte, nicht mit 650 und mit für diese Anzahl vollständig ungenügendem Proviant in See gehen dürfen. Jene Behörden sind für das von den Passagieren ausgestoßene Ungemach mit verantwortlich und haben sich daher mit den schon erwähnten Persönlichkeiten in deren Verwünschungen zu theilen gehabt.

Ein weiterer Beschwerdepunkt betrifft die Bremer Expediturs, von welchen uns berichtet wird, daß sie Muster-Pakete, für welche ein Dollar per Fuß bezahlt wurde, der „Circassian“ übergeben haben, die ihnen unter allen Umständen als langjames, für solche Güter durchaus unbrauchbares Schiff bekannt sein mußte. Wir wünschten, daß diese Herren Zeugen sein könnten von dem Aerger, welchen sie dadurch den betreffenden Importeurs bereitet haben. Es scheint bei diesem Unglückschiff Alles zusammengewirkt zu haben, um Jedermann, der etwas damit zu thun, Verdruß zu bereiten.“

## Ueber das diesjährige Wirken des Vorschußvereins.

Am 28. d. M. hielt der hiesige Vorschuß-Verein seine regelmäßige General-Versammlung, und freuen wir uns, daraus berichten zu können, daß der seitherige Director Herr E. H. Vauch, durch Acclamation einstimmig wieder gewählt ist, derselbe diese Neuwahl auch bis weiter angenommen hat, und demnach, so lange er in unserer Mitte ist, vom Verein erhalten bleibt. Auch sind die bisherigen Ausschußmitglieder Herren Postmeister Büßing, J. H. Lehntuhl, G. Wager und E. H. Schmidt sämtlich wieder gewählt, gleichwie im vorigen Jahre die Herren Consul Groß, Häfenmeister Ponsilius, H. F. Menzig und H. Heepe. Solche Wiederwahlen liegen auch sicher im Interesse des Vereins und ist hier ein Wechsel so wenig als möglich zu wünschen.

Zu Revisoren der Rechnung von 1865 wurden die Herren J. A. Hotes, J. A. Grömminger und Consul Becker gewählt.

Leider war die General-Versammlung nicht so stark besucht, als wir gewünscht hätten, um sich aus dem längeren Bericht des Vorstandes Kenntniß über das Geschäft seit dem 1. Januar d. J. und den gegenwärtigen Stand desselben zu verschaffen. Wir glauben aber auch den Wünschen der Erschienenen zu begegnen, wenn wir aus diesem uns mitgetheilten Berichte Einiges entnehmen, weil die Zahlen aus dem einmaligen Vorlesen doch nicht gegenwärtig bleiben.

Nach demselben haben, einschließlich des Bestandes am 31. Decbr. v. J., die Einlagen in diesem Jahre betragen, in runder Summe

	Cour. $\text{fl}$ 151,150
und sind darauf seit dem 1. Januar d. J. zurück-	
bezahlt . . . . .	„ „ 102,376

so daß gegenwärtig beim Verein belegt sind	Cour. $\text{fl}$ 48,774
gegen 23,412 $\text{fl}$ im vorigen Jahre zur selben Zeit.	

Wir können der hieran geknüpften Bemerkung, daß der Verein jedenfalls Veranlassung dazu gegeben habe, daß manche größere oder kleinere Summe, die sonst lahm gelegen haben würde, nutzbringend belegt und dem Verkehr übergeben wurde, und daß dieses nicht geringe anzuschlagen sei, nur beipflichten und stimmen dem Vorstande auch ganz darin bei, daß eben so großes, wenn nicht größeres Gewicht darauf zu legen sei, daß unsere Mitbürger die Casse des Vereins mehr und mehr zur Belegung ihrer kleinen Ersparnisse benutzen wollten, weshalb wir auch an dieser Stelle wiederholt darauf aufmerksam machen, daß von dem Cassirer des Vereins zu jeder Zeit Einlagen von 10 gl. an angenommen, verzinst und auf Verlangen zurückgezahlt werden.

Weiter entnehmen wir aus dem obigen Berichte, daß seit dem 1. Januar d. J. 417 Anleihen und Prolongationen (147 mehr wie 1864 in derselben Zeit) zum Gesamtbetrage von 104,106  $\text{fl}$  genommen wurden, und jetzt noch 31,372 „ auf 101 verschiedene Wechsel belegt sind, gegen 61 Wechsel und 13,986  $\text{fl}$  im vorigen Jahre zur diese Zeit; daß außerdem bei der Bremer Bank stehen 18,625  $\text{fl}$  und in Effecten vorhanden sind 1600  $\text{fl}$ .

Endlich ist es gewiß noch von Interesse zu vernehmen, daß seit dem 1. Januar d. J. betragen, gleichfalls in Thalern:

die Gesamt-Einnahmen	Cour. $\text{fl}$ 265,473
die Gesamt-Ausgaben	„ „ 265,329
und daß davon	
wirklich baar zur Casse kamen	$\text{fl}$ 106,551
und aus derselben baar bezahlt wurden	„ 196,407.

Brake, Nov. 30. 1865.

## Ueber den Aberglauben in den Marschen.

Die Marschgegend hat noch immer mit abergläubischen Sitten und Meinungen zu kämpfen, welche an vielen Orten in vollster Blüthe stehen. Wir erlauben uns hier Einiges davon mitzutheilen.

Bei zunehmendem Monde schlachtet man die Schweine, soust quillt der Speck nicht aus beim Kochen. Wenn die Eistern bei einem Haufe viel Geschrei machen, stirbt jemand in denselben. Wenn die Schwärze auf einem Haufe ihr Nest bauen und von Jahr zu Jahr dasselbe wieder benutzen, soll dem Haufe Glück zu Theil werden. Wenn bei einer



Leichenfeier während des Lentens die Thurmuhre schlägt, folgt bald wieder eine Leiche. Wenn beim Aufsteigen der Stangenbohnen weiße Bohnen aufkommen, bedeutet es einen Todten. Wer die Hand eines hochbejahrten Todten, welcher vorwärts im Leben verheirathet war, ergreift und damit Wunden, Geschwülste, Ausschläge u. einige Male und ohne ein Wort zu sagen, berührt, wird von seinem Uebel befreit.

Sodann glaubt man an Vorsput, Vorhersehen von Feuersbrünsten, Leichenzügen, Unglücksfällen, Hochzeiten u. Fröhler legte man im Frühjahr bei dem Austreiben des Viehes eine Art vor die Thür, oder man bestreute es stillschweigend mit Salz, um Unheil zu verhüten.

Es giebt eine Menge Spitzgeschichten höchst graufiger Art und es ist dabei sehr auffallend, daß gerade die platte und kahle Marsch davon zu erzählen weiß, eine Gegend, in welcher nichts vorhanden ist, was die Phantasie zu solch spukhaften Wesen anregen könnte.

Wer zuweilen zur Abendzeit einige Stunden in der Marsch verweilt und mit Menschen zusammenkommt, welche schon viel erlebt haben, kriegt sehr häufig solche Spitzgeschichten zu hören, welche dann hauptsächlich das Thema der Unterhaltung bilden. Eltern erzählen solche Geschichten ihren Kindern und bekräftigen sie zum Beweise der Wahrheit mit den Worten, sie hätten sie selbst erlebt; die Kinder kauschen mit gespannter Aufmerksamkeit solchen Erzählungen und glauben den Worten der Eltern; einem Fremden wird aber wunderbar dabei zu Muth. So pflanzen sich diese Spitzgeschichten von Geschlecht zu Geschlecht fort und noch heutigen Tages finden sie vielen Glauben.

Höchst verderblich sind auch die Kartenleger (Wider). Leider giebt es noch vieler Orten Menschen, welche glauben, daß solche Leute die Zukunft vorherverkündigen können, und von Neugierde getrieben, zu

ihnen ihre Zuflucht nehmen. Solche Menschen sollten bedenken, daß sich die Zukunft nicht ergründen läßt und zu unserm Heile mit einem Schleier bedeckt ist.

### Vorschuß-Verein zu Brake.

Uebersicht der Cassenbewegungen im Monat November 1865.  
Einnahme.

Cassenbestand 1. November	Et. 488 3 9
Zurückgezahlte Vorschüsse und Darlehen	1366 15 —
Einlagen	7530 1 11
Zinsen	174 23 3
Stammanttheile	78 20 —
Eintrittsgelder	3 15 —
Verschiedenes	17 23 —

### Ausgabe.

Gegebene Vorschüsse und Darlehen Et. 9768 21 —
Zurückgezahlte Einlagen 11450 18 11
Zinsen 17 17 5
Zurückgezahlte Stammanttheile 30 — —
Verschiedenes 5 3 2

Cassenbestand 30. November 676 11 5  
C. H. Borch. Director. Ed. Meißnermann. Cassirr.

### Angelkommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, 24. Novbr.

Hann. Nemska de Veer (28)	Middelsbro
Ob. Christine, von Nittern (1)	Granton
Ob. Alida, Sandersfeld	Bunt Island
Ob. Elise, Meiners	Bunt Island
Hann. Friederike, Tiarks	Bonef
	nach
Ob. Emma, Klidens (26)	England
Holl. Arnoldus Wilm Manninga, Top (27)	Bremen
Russ. Johann Friedrich, Bertram (28)	St. Martha
Nordw. Capella, Hubert (1)	Maadal

### Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.

Von Bremen 7 Uhr Mgs. 11 Uhr Mgs.  
Von Bremerhaven 6 1/2 Uhr Mgs. 10 1/2 Uhr.  
Von Oldenburg täglich Hin- und Herfahrt.  
Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen

Bremerhaven - Oestermdünde und Nordenham - Bleggen.

Abf. von Nordenham 7 1/2 Uhr Morgens, 1 Uhr Mittags.  
Abf. von Bremerhaven 9 1/2 Uhr Morgens, 4 Uhr Nachmittags.

### Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen  
Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.  
" von London jeden Donnerstag Morgen.  
" " jeden Mittwoch und Samstag Abend bis auf Weiteres.

### Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind:  
D. Hanfa am 2. December.  
D. Hermann, am 16. December.  
D. Newyork, am 30. December.  
D. Bremen, am 13. Januar 1866.

D. Hanfa, am 27. Januar "  
D. Hermann, am 10. Febr. "  
D. America, am 24. Febr. "  
Die Direction des Norddeutschen Lloyd.  
**Crüsemann.** **Stoltz.**  
Director. Procurant.

### Anzeigen.

#### Brake. Immobilien-Verkauf.

Da für die zum Nachlaß des weil. Schneidermeisters Johann Engelbrecht Freye zu Brake (Altpfanne) und dessen erster w. Ehefrau Margarethe geb. Müller, gehörige das an der Neustadtstraße belegene Besitztum im Verkaufstermine vom 23. d. M., nicht genügend geboten worden ist, soll dieselbe abermals am **Donnerstag, den 7. Decbr. d. J., Mittags 12 Uhr,**

im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts hieselbst zum Verlaufe aufgesetzt werden, und wird alsdann der Zuschlag unbedingt erfolgen. Meiners, Nlltr.

Herr C. W. Nicolai zu Altpfanne läßt am Freitag, den

**15. Decbr. d. J., Nachm. 1 Uhr,** in v. Hüschlers Gasthause hieselbst,

Den Rest seines hier noch lagernden Porzellan-, Cristal- u. Glaslager, bestehend in sehr schönen feinen Sachen, die sich sämmtlich zu Weihnachtsgeschenken eignen, öffentlich meistbietend mit gerammer Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein Brake, Novbr. 28. 1865.

J. G. Bergstedt.

#### Puppen-Gestelle, Puppenköpfe, sowie

angekleidete Puppen in allen Größen, halte in sehr großer Auswahl angelegentlich empfohlen. Carl Janßen.

Zu Festgeschenken empfehle ich eine Parthie neuer Kleiderstoffe, à Elle 5 gr., sowie die beliebten und dauerhaften Melange-Stoffe, in allen Qualitäten und Farben äußerst billig.

J. H. Meinke.]

Brake. Bei dem Unterzeichneten ist zu haben:

### Die plattdtsche Klemmer

im Jahr 1866, unner Obhulp van Jan van Buren, Kassen Dufdal, Dr. Swerthoff, Klaus van der Olen, Dubbert Dubbe, Dubbers u. m. A. herürganen van

Karl Friederik B-n. Außerdem empfehle: Volksboten, Gesellschaft, Wand- und Tafelkalender auf 1866, H. Haberle.

Eine Parthie beschädigten Roggen. J. Müller.

### Gavendisch

in besonders schöner Waare, empfiehlt billigst Carl Janßen.

Schottische Candle-Kohlen gebe ich vom Lager billigst ab. J. Müller.

Neue Damen-Schlipse, empfiehlt J. H. Meinke.

Aus dem Schiffe „Alida“, Capt. Sandersfeld, von Bunt Island in Brake eingetroffen, habe ich von Bord zu empfangen, noch ca 10 Last prima

### Parrot Candle-Kohlen

abzugeben und belieben Resectanten sich an mich oder an Herrn Joh. Conr. Kunst in Brake zu wenden.

Bremen, 30. Novr. 1865.

Theodor Töbelmann.

Wegen des Rechnungschlusses für das Jahr 1865 müssen die Hebnngen und Zahlungen von Einlagen bei der Ersparungscasse für das Herzogthum Oldenburg in der Zeit

vom 11. bis 31. December 1865 ansfallen, so daß während dieser Zeit bei derselben weder Einlagen gemacht, noch stehende Einlagen zurückgefordert werden können.

Für die durch Art. 6. §. 5. des Gesetzes vom 4. April 1865, betreffend die Reorganisation der Ersparungscasse, vorgeschriebene, jetzt erfolgende Zuschreibung der nicht abgeforderten Zinsen auf dem Conto jedes Einlegers zu dem zinsentragenden Capitale desselben, bedarf es demnachst eine Production des Einlegebuchs nicht.

Oldenburg, den 20. Novbr. 1865.

Direction der Ersparungscasse. Barmstedt.

# Meine Weihnachts - Ausstellung

von

## Spiel-, Galanterie- und Kurzwaaren

halte in reichhaltiger Auswahl zu Einkäufen von Festgeschenken angelegentlichst empfohlen.

**Carl Janssen.**

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

### Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc.

In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. sammt Gebrauchsanweisung allein acht bei D. Oltmann in Braze.

Der Gebrauch der Dr. Pattison'schen Gichtwatte hat bei meiner Frau, welche im Vor- und Oberkopf an heftigen Gichtschmerzen litt, einen so schönen Erfolg gehabt, daß ich nicht umhin kann, Alle an ähnlichen Schmerzen Leidende auf dieselbe aufmerksam zu machen.

Wissen (bei Altona), Mai 1864.

J. C. Bertels, Districtschullehrer.

Neue Türkische Pfannen, sehr schön per Pfd. 2 1/2 gr. Gut erhaltene jährige Pfannen, per Pfd. 1 1/2 gr. Joh. de Harde.

Reisfutt ermebl, von der bekannten besten Qualität verkaufe ich, um damit zu räumen, zu 1 Thlr. 69 Grote Gold per 100 Pfund.

J. Müller.

### Spielwerke

Mit 4-36 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, Mandolinen; ferner:

### Spielföfen

Mit 2-12 Stücken, Necessairen, Cigarrentempel, Photographie-Albuns, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, alles fein geschnitten oder gemalt: Puppen in Schweizertracht mit Musik, tanzend, stets das Neueste empfiehlt J. S. Keller in Bern. — Franco. Defekte Werke oder Dosen werden reparirt.

Diese Werke, die mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheitern, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen.

Zu vermieten. Eine zu einem Laden sehr gut sich eignende Wohnstube mit großer Schlafkammer an einer schönen Lage. Die Redaction dieses Blattes ertheilt nähere Auskunft.

### Braker Schützenhof.

Die geehrten Mitglieder des Casino werden zu einer General-Versammlung auf Sonntag, den 8. December Nachmittags 6 Uhr, eingeladen. Zweck: Wahl eines Directoriums. C. Nicolai.

### Deute und folgende Tage musikalische Abend-Unterhaltung

ausgeführt von den Geschwister Barthel aus Böhmen. Es ladet dazu freundlich ein J. Subling

Hammelwarden. Die in No. 94. d. Bl. annoucierte Verlobung mit Joh. Ulrich Büsing zu Hammelwardermoor-Sandfeld ist falsch und scheint in schändlicher Absicht geschehen zu sein. Dirixte Gräfenstein.

### Verlobungs-Anzeige.

Heinrich Bespe. Josephine Dohrogge. Braze.

### Todes-Anzeige.

Hammelwarden 1865 Nov. 30. Heute traf mich der harte Schlag, meinen innig geliebten Bruder Friedrich, kurz nach der Abreise meines Bruders August in das ewige Jenseits, nach einem Kranksein von drei Wochen am Nervenleiden durch den Tod zu verlieren. Mit mir steht meine Schwester an seinem Sarge und beweinen den für uns unerklärlichen Verlust.

Dies bringt Freunden und Bekannten zur schuldigen Anzeige Heinrich Abdick.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Carl Lehmann.

### Neuestes approbirtes Zahnmittel

Dr. W. Davidsohn's in Berlin Königl. Preuss. concessionirte von der Königl. wissenschaftl. Deputation für das Medicinalwesen geprüfte

### neue Zahntropfen

zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen, echt zu haben per Flasche 7 1/2 gr. in Braze bei D. Oltmann.

Dieses in Preußen von der ruhmwürdigen Königlich. wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen, als höchster Behörde sowie von vielen Ärzten geprüfte Mittel bringt die außerordentliche Wirkung hervor, daß es selbst die heftigsten Zahnschmerzen sofort vollkommen beseitigt und den leidenden Zahn vor fernerer Zerstörung schützt.

Eine große Anzahl von Attesten die zur Ansicht bereit liegen, bekunden dies aufs Vollständigste.

Der Gebrauch desselben ist: daß man bei nervösen Zahnschmerzen einige Tropfen auf Baumwolle in den leidenden Zahn, bei rheumatischen aber in das Ohr der leidenden Seite bringt.

Nach dem Gebrauche wolle man das Flacon behufs der Conservirung luftdicht verschließen.

Braze. Das von M. Koopmann Wittve an Fr. Theilen/Erben kürzlich verkaufte Wohnhaus an der Grünenstraße, soll auf nächsten Mai im Ganzen oder Stübchenweise aus der Hand veräußert werden.

J. J. Meyer.

Zu vermieten. Ein möblirtes Zimmer mit Cabinet. Näheres in der Redaction.

Die neuesten von hoher Regierung garantirt

### Original-Staats-Loose

à Thlr. 4. — oder fl. 2. —

sind nun herausgegeben und werden gegen Einfindung des Verrags oder Postnachnahme von unterzeichnetem Hause, welches mit dem Verkaufer beauftragt ist, nach den entferntesten Gegenden versandt.

### Haupt-Gewinne Thaler

100000, 60000, 40000, 20000, 10000, 8000, 6000,

Das ganze Grundcapital wird mittelst Verlosungen binnen 5 Monate zurückbezahlt und jedes gezogene Loos muß einen Gewinn erlangen.

Nächste Ziehung findet schon am 15. und 16. December 1865 statt

Den Bestellungen wird ein Tilgungsplan gratis beigelegt und amtliche Gewinnlisten verhält jeder Auftraggeber prompt und nach Stattefinder Ziehung, man beliebe sich daher baldigst zu wenden an

L. Steindcker-Schlesinger, Bank- & Wechselgeschäft in Frankfurt am Main

In Dienst gesucht. Auf Mai k. J. eine große Magd, die mit dem Milchwesen fertig werden kann. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Hammelwarden 1865 Novbr. 30. Harbers, Pastor.

Hammelwarden. Am vergangenen Sonntag ist in meinem Hause ein blauer Duffelrock, wahrscheinlich irthümlich weggenommen. Der uns bekannte Inhaber wird ersucht, denselben sofort wieder bei mir abzuliefern.

Fr. Becker.

